

Bericht des Vorstandes

Halle'schen Verschönerungs-Vereins.

Die heutige Generalversammlung beschließt das sechzehnte Jahr des Verschönerungs-Vereins. Der in vorjähriger Versammlung vorgetragene Bericht bezieht und begründet in ausführlicher Weise die Ziele, welche der Verein für das jetzt vergangene Verwaltungs-

Die heutige Generalversammlung beschließt das sechzehnte Jahr des Verschönerungs-Vereins. Der in vorjähriger Versammlung vorgetragene Bericht bezieht und begründet in ausführlicher Weise die Ziele, welche der Verein für das jetzt vergangene Verwaltungs-

An der Ziegelwiese wurde im vorjährigen Sommer der anliegende Schlenkental verbreitert. Dieser ziemlich umfangreiche Bau verband, das Wesentlichste zu Verschönerungsanlagen dort geschaffen konnte.

Wir haben in die Ästere der die Wiese allseitig umziehenden Eichen- und Pappelalteen Bäume mit hellerer Laubfarbe, Birken, Eichenhörn, Weiden, Silberpappel eingesetzt, um diesen ziemlich eintönig und trübe aussehenden Alleen einen mannigfaltigeren lebhafteren Baumtschlag zu geben, und haben ferner durch Anbringung von Unterholz und Strauchgruppen, überall wo es gestattet wurde, dafür gesorgt, daß der ungleiche Durchblick zwischen den Baumstämmen der Alleen möglichst verdeckt wurde.

An der Mühlstraße haben wir, der Uferwand mit Strauchwerk bepflanzt, um der Gefahr des Hineinfallens von dem steilen Ufer in das dortige tiefe Wasser vorzubeugen. Wenn diese Sicherung noch nicht an allen Stellen ausgeführt ist, so liegt der Grund darin, daß die Pflanzzeit zu schnell vorüberging, um auch diese noch offen geliebten Stellen zu bepflanzen.

Auch an den Wegen der Ziegelwiese ist Vieles geschehen. Jede Ueberflutung der Wiese hatte in den Vorjahren viele tiefe (theilweise mehr als 1 Meter tiefe) Wassertiefe zur Folge. Es kam vor, daß wir jährlich mehrere Male recht kostspielige Wegebefestigungen dort vorzunehmen hatten.

Demzufolge haben wir die Wege, insbesondere an der Mühlstraße, jetzt gründlich reparirt und hoffen, daß hier ein Durchreifen durch den Saalfrum nicht mehr stattfinden wird. Bei dem sehr langen, am Schlenkentalende und der Schifferstraße sich hinziehenden Wege dagegen sind wir nicht im Stande gewesen, mit gleicher Gründlichkeit zu verfahren. Nur die schlimmste, an der nördlichen Spitze der Wiese, in der Nähe der Leinpfadbrücke befindliche Stelle ist von uns durch eine solide Steinbefestigung reparirt worden. Dieser lange Weg an der Schleufe und der Schifferstraße ist nur Leinpfad. Der dort jetzt stattfindende so sehr frequente Verkehr beruht auf einer reinen Vergrünlichung von Seiten der königlichen Staatsregierung.

Als dort nur das Leinpfadrecht ausgeübt wurde, war kein schmaler Fußsteig im Rasen sichtbar. Der Rasen deckte den Uferdamm und schützte denselben gegen jede Beschädigung durch übertretende Wasserfluten. Die jetzt bei jeder Ueberflutung immer schmerzlicher werdenden Durchriffe sind eben nur die Folge davon, daß die Rasendecke durch die Fußgänger in immer breiter werdendem Maße weggetreten wird. Hier kann nur eine gründliche Wegebefestigung helfen, deren beträchtliche Kosten, wie wir hoffen, die Stadt auf ihre Kasse wohl übernehmen wird. Denn es ist nicht denkbar, daß die städtischen Behörden sich entschließen könnten, einen schönen Promenadenweg im Saalfrum der Bürgerseits dadurch zu verlegen, daß die städtischen mit Recht geforderten, lediglich durch den Promenadenverkehr erforderlich werdenden Reparaturen verweigert werden.

Die Angelegenheit der Ziegelwiese bedarf einer zwischen der königlichen Staatsregierung und den Herren Domänenpächtern einer, sowie dem Vereine und in weiterer Folge der Stadt Halle andererseits bevorstehenden urkundlichen Regulirung. Wir haben bereits im vorjährigen Berichte vorgetragen, wie St. Geyren der Herr Minister Lucius auf Vorschlag der königlichen Regierung zu Merseburg in dankenswerthester Weise sich bereit erklärt hat, dem Halle'schen Publico die Ziegelwiese, soweit städtische Interessen

dies irgend gestatten, zu Promenaden, Erholungs- und Verschönerungszwecken zu eröffnen. Die weiteren schließlichen Verhandlungen hierüber sind jetzt von königlicher Regierung wieder in Anregung gebracht worden. Wir bezweifeln nicht, daß auch dieser formelle Abschluß die wohlwollenden Bestimmungen betheiligen werde, welche von Seiten der hohen städtischen Behörden für unsere Stadt und in Sonderheit für die Bestrebungen unseres Vereins gefegt werden.

An Cröllwitz hat der Brückenpächter, Herr Winter, jetzt ausgeführt, was er, auf unsere Anregung und Vorstellung, in Aussicht stellte. Er hat das von ihm angekaufte Habermann'sche Gehöft am Aufstieg zur Bergschleife, gegenüber dem Brückenausgange, theilweise niedergelegt, und dadurch eine Fahrstraße eröffnet, welche in ganz kurzer Distanz nach dem sogenannten Koch's Grunbe führt. Er hat dies gethan, wie wir glauben besonders hervorzuheben zu sollen, lediglich auf eigene Kosten, ohne die Unterstützungen, von denen wir hoffen, daß sie diesem von uns recht angelegentlich betriebenen Werke zustehen würden. — So ist denn wiederum ein Plan des Vereins in Erfüllung gegangen. Der neu eröffnete Weg führt durch ein festes, mit alten Bäumen gezieres Thal zur Höhe des Plateaus hinter Cröllwitz. Er berührt fast unmittelbar die schönsten Cröllwitzer Partien und gewährt einen Rundblick nach der Stadt, nach der Irrenanstalt, nach der Haide, nach dem Petersberge, dem Klausberge, Wittfeld und Giebichenstein, und führt in direkter Linie nach der Haide, und wenn auch nicht nach dem Balthasar, so doch nach dem Kottbusche und Delau. Dieser neue Weg wird sicherlich den Haide- und Delau. Dieser neue Weg wird sicherlich den Haide- und Delau. Dieser neue Weg wird sicherlich den Haide- und Delau.

Eine weitere Aufgabe erwächst uns nun, dafür zu sorgen, daß eine schattige Baumallee diesen Weg in seinem oberen Theile ziert, und daß auch die an dem Wege liegenden öden städtischen Hügelgruppen bepflanzt werden. Wir bitten hierbei der möglichsten Unterstützung von Seiten königlicher Regierung wohl gewirrt sein. Das ganze Land rechts und links dieses Weges, namentlich am Anfange desselben in der Nähe von Cröllwitz, ist geschaffen zu Villenanlagen für diejenigen unserer wohlhabenden Bürger, die in der Nähe ihres geschäftlichen Wohnortes das Bedürfnis haben, sich um ihrer Familie ein ländliches Gartenbestehen zu schaffen, die beste, reinste Luft, wie sie die Umgebung von Halle vorzugsweise an dieser Stelle bietet, gute Kommunikation, gutes Wasser in Koch's Grunbe, herrliche Ausblicke, die Nähe der Haide und der bewaldeten Thalsänder, das Alles sind Vortheile, wie sie zu solchem Zwecke keine andere Lokalität in der Nähe unserer Stadt aufweisen kann, und es ist nicht zu verkennen, daß für die immer größer und wohlhabender werdende Stadt allerdings das Bedürfnis obwaltet, auch solche Zwecke zu befriedigen. Wir erinnern daran, daß in einer früheren Generalversammlung der Plan einer an diesem Koch'schen Thalgang gelegenen Villenkolonie vorgelegt wurde. Damals war freilich der Zugang zu Koch's Grund überaus beschwerlich und widerräufig. Der schmale und befristete schmale Weg brängte sich zwischen den Ställen und Düngeflüssen eines vorliegenden Gehöfts hindurch, und mußte allerdings davon abschneiden, ein Villenbestehen zu erwerben, das von der Stadt aus nur auf dieser Durchfahrt zu erreichen war. Dem ist jetzt, Dank des Winter'schen Straßendurchbruchs, abgeholfen. Neuerer Zeit hören wir, daß auch die Besitzer der Bergschleife, Frau Banke, bereit ist, ihre

wie außerordentlich günstig das Gesicht sich mir gezeigt, stieg ich in ihrer Achtung um ein Erkleckliches, so daß ich mit dem eben so erhebenden wie wohlverdienten Besuche der Antunft des 1. October — der Tag des Schulanfanges — entgegengehen konnte, der unteren Klasse der vaterstädtischen Bürgerchule durch meinen Eintritt eine nicht unbeträchtliche Ehre zu erweisen.

Schwebend in diesem Gefühle und nicht wenig stolz auf das meinen Kindern zierende Nähnlein, in welchem Schiefertafel, Griffel, Schwamm und ein durch das Kontertel eines Godelphans gezieres WC-Buch Unterlunft gefunden hatten, trat ich, begleitet von unserer Magd, den erien Gang zur Schule an und wunderte mich daß, daß nicht Jung und alt vor die Thüren stürzte und aus den Fenstern starrte, um in gebührender Weise von dem wichtigen Ereigniß Kenntniß zu nehmen.

Als ich im Schulzimmer einlogirt und meine Begleiterin gegangen war, öffneten sich meiner Augen Schleißen und ließen zwei'n Thpänenbädeln freien Lauf, die erst dann verfließen, als ein satyrisch veranlagter Wittschüler in spe sich ob meines Kammers höchlichst verlustirt und durch hohlvolle Glossen die Spotlust seiner Freunde wachrief. Ich würde tiefe Scham über die von mir an den Tag gelegte Schwäche empfunden haben, wenn mich nicht das Bewußtsein getroffen, daß ich kein Solo ausgeführt, sondern von weidherzigen Schiffsalgenossen genauig accompagnirt worden war. Trotzdem höste ich den Satzriker von Stunde an grandios. Wer weiß, ob ich nicht schon heute erste an mir verübte flächige Leistung durch einige wohlgemeinte Faustschläge belohnt haben würde, wenn nicht der Lehrer in die Klassenstufe getreten wäre und meine volle Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte.

Herr Lehmann gefiel mir. Er war lieb zu allen, mußte Jedem einige freundliche Worte zu sagen und in so gefälliger Weise über Stand, Namen und Wohnung der Eltern auszufragen, daß ich mich der frohen Ansicht hingab, das Gesicht habe mich mit einem sehr gemüthvollen Regenten zusammengefführt.

Ausichten sind wandelbar; wandelbarer ist, welche ich von der Lebenswürdigkeit meines Lehrers hegte, ist kaum

Aus den Zeiten des A-B-C.

Humoreske

von Georg Buchholz.

Eines strebsamen Büchlers größter Kummer ist, die Sorte Deutlicher tragen zu müssen, welche da einen mächtigen Schütz anweist, wo bei den Hosen der erwachsenen Männlichkeit mit besonderer Sorgfalt auf diesen Verfluß gesehen wird.

Gram unmaachtete schon in der Kindheit frühen Tagen mein Gemüth, dieweil ich, alles Witzens und Fleißens ungeachtet, der mächtigen „Knäpshosen“ nicht ledig werden konnte, Grund deren ich von den Knaben meines Alters von oben herab behändelt und nichtsweniger denn für voll angesehen wurde. Meine Großmutter schau, starken Eigenfinnes voll, die Quelle meiner Weiden, da sie von der zwar praktisch, mich aber sehr betrübenden Ansicht ausging, für einen fünfjährigen Weltbürger sei dasjenige Weidkleid das beste, mit welchem auf bequeme und schneelle Weise operirt werden könne. Schamvoll vernied ich es, die hintere Partie meines „Jah“ den Blicken des Publicums preiszugeben, zumal ich sehr wohl wußte, wie wenig Verlaß auf den Verfluß des unfeigen Spaltes war, da Erfahrung mich lehrte, daß ein Hemdzügel fähig sein kann, sich aus dem Dichter der Verborgenen festlich an das Tageslicht zu wagen, wenn ein abgeritzener Knopf die Möglichkeit hierzu bietet.

Wer weiß, ob ich nicht schon als Knäblein grimmer Melancholie verfallen, wenn nicht Aenderung zum Guten eingetreten wäre.

Eines Tages erschien der in Nähe des elterlichen Hauses wohnende ebenso eifrige wie gutmüthige Schneidermeister Hipp, um mit einem langen Streifen Wachsleinwand in höchst sonderbarer Weise an mir herumzumessen. Großmama und Mutter saßen seinem Gebahren lächelnd zu und freuten sich augenscheinlich nicht wenig über die von mir zur Schau getragene Verwunderung.

Das herzige kleine Schneiderlein, das Mitleiden mit meiner Neugierde haben mochte, süßtete mir, während es am Boden lauerte, die Worte: „schwarze Sammethosen!“

zu, für welche Guttast ich ihm sicher einen Kuß gegeben hätte, wenn der bummle Schnurrast des binnem Männchens weniger reichlich mit Schmutzabakelstörnern überfäet gewesen wäre. Kalgelet entmüthigte ich den tastenden Händen des Bekleidungsgeheimnisslers und tanzte jubelnd im Zimmer umher, immerfort „Sammethosen, Sammethosen!“ rufend.

Wahr ist, daß ein Unglück selten allein kommt, ebenso wahr aber auch, daß ein Gleiches hinsichtlich des Glückes geschehen kann. Das von in Prüberie excellirenden Leuten „Landsprechliche“ genannte Gerberobststück war in Bestellung gegeben worden, um mir beim Eintritt in die Schule, nach deren Besuch ich unändliches Verlangen trug, ein meiner Scholareinstellung würdiges Aussehen zu versehen. Zwei Fiegen mit einem Schlag! Sammethosenbesitzer und Schüler werden — wach! freudiges Doppel-Ereigniß.

Was wüßte ich unbesangenes Gemüth damals von den Enttäuschungen, welche auf der lieben Mama Erde eine so einschneidende Rolle spielen! Was wüßte ich von dem Unterschied zwischen echtem Sammet und cotton-velvet? Und was von der Diktatur des spanischen Hofes, welche zu meiner Zeit in niederen Schulen eine unbeschränkte war? Die aus höchst mittelmaßigen Manches fertigeren Beintreiber haben erbarlich geringe Haltbarkeit an den Tag gelegt, und daß die Schule kein Paradies ist, mußte ich bald und mit Schreden erfahren.

Trogbem gefielen mir die Inzepressiblen, als sie sich zum ersten Male meinen Augen präsentirten, ihrer geschlossenen Hinterpartie wegen, über die Wästen, so daß ich nicht eher mit Lamentationen nachließ, bis man mir das aus dem Schneideratelier hervorgegangene Machwerk über die Pedale zog und vermittelst rothbarbarer Träger an dem sich im Stolge blühenden Körper befestigte. Hohe Schafstiefeln, ein vollener, durch einen Gurt um die Hüften zusammengeschalener Kittel und eine Tuchmütze mit coquettem Schirmchen vervollständigten meine Garberode, Grund deren ich Aufsehen in der Nachbarhaft erregte, als ich mich bereit bot, mich bewundern zu können.

Sobald die Jugend beider Geschlechter zu wissen bekam,



neben der Bergschänke an den Verschönerungsanlagen des Vereins, bis zur Spitze des Lehmann'schen Birkenwäldchens sich hinziehenden Grundstücke, zu Garten- und Willenanlagen abzugeben, und daß sie auch bereits einen Plan hat aufstellen lassen, wie diese Grundstücke an einzelne Abnehmer zu vertheilen sein würde.

Der Verschönerungsverein kann derartige Unternehmungen nur wünschen. Denn durch die Bepflanzung dieser Grundstücke mit Garten- und Parkanlagen, durch die Anlage geschmackvoller Willen gerade an dieser Stelle würde die Schönheit unseres Saalhafes erheblich gemindert. Jetzt sind nur die Ränder des Traps mit Verschönerungsanlagen gegliedert. Im Hintergrunde zeigen sich hier und da kahle Felsen. Würden diese Anlagen eine größere Tiefe erlangen, so würde das dortige Landschaftsbild einen durchaus einheitlichen Charakter lieblicher Natur erhalten. Unsere Anlagen früherer Jahre, die Bepflanzung des Klausbergs, der Böden und Thäler bei Gröllwitz, auch die im Frühjahr vorigen Jahres ausgeführte Anpflanzung der Domainingebäude am Giebelsteinener Burgfelschen haben wir mit gewohnter Sorgfalt auch in dem vorangegangenen Jahre gepflegt. Wir haben auf dem Giebelstein dieser Anlagen und dem Weisale, den sie im Publikum finden, große Freude. Nur daß wir immer noch Beschädigungen und Rücksichten leider der gemeinften Art zu beklagen haben. Wer hätte es denken sollen, daß gerade die mit dem Eigenthümlichen, dem Giebelsteinen geminderten Liebe gezeigte Niemeyer-Baum zu jedem Frevler, Verwüthung und wiederholter Zerstörung ausgeübt werden sollte. Sehr oft haben wir erfahren, daß die auf den Weisale, sowie auf dem Klausberge aufgestellten Bänke in gemeinfter Weise beschädigt werden. Von der Weisale sind 3 Mal Bänke in die Saale geworfen worden. Der ganze Bestand an jungen Bänken, bei denen es uns gerade darauf ankommt, daß sie von unten nach blickend stehen, ist bis in die Spitze zu Weisale abgeholt. Selbst die Weisale ist in dieser Beziehung nicht verschont worden.

Auch die Vertheilung an den Promenadenwegen der Bänke nimmt sehr überhand. Es sind Warnungstafeln in großer Zahl aufgestellt, die das Publikum von dem Betreten der Bänke abhalten sollen, aber sie haben keinen Erfolg. Die Mühseligkeit, mit der Klein und Groß, namentlich auf der Siegelwiese, sich herumtreiben, kann schlechthin nicht, das Erlaubnis, diese Wiese zur Promenade zu benutzen, zurückgenommen wird. So müssen wir uns denn an das wohlgeleitete Publikum und insbesondere an die Mitglieder unseres Vereins mit der Bitte wenden, unsere Vorstellungen auch in der Weise in Übung zu nehmen, da auch sie durch ermahnendes Wort und daß wenn möglich durch Anzeiger an die Weisale für Aufrechterhaltung der Ordnung in den Anlagen Sorge tragen. Die Legitimationskarte, die zu diesem Zwecke jedem Theilnehmer an dem Vereine ausgehändigt ist, berechtigt zu solcher Intervention.

Auch dem Vogelschutz haben wir, unserem Programm gemäß, unsere Fürsorge gewidmet. Diese Fürsorge besteht im Wesentlichen darin, daß wir bei den Anpflanzungen, wo es angeht, Dornen- und Berengesträucher zum Schutz und zur Abwehr der Vögel wählen, und daß wir denjenigen, die Vogelschutz zur Anzeige und Verhaftung bringen, Belohnungen gewähren.

Von den Schwämmen haben wir auch diesmal wieder nur Einiges zu berichten. Der milde Winter ist ihrer Erhaltung nur vorthelhaft gewesen.

Die Zahl unserer Mitglieder beträgt gegenwärtig:
575 ordentliche,
136 außerordentliche,
in Sa. 711 Mitglieder.

Es schieben im vergangenen Jahre aus durch Wegzug

jemals eine gewesen. Als derselbe einen Knaben, der sich in aller Seelenruhe an's Verspeisen eines Apfels gemacht, mit zwei rationalen Ohrfeigen regulierte, wurde ich wandelnd in meiner Ansicht; in's Stolperer aber kam ich beim Anhören des schmerzgebornen Wehens, welches ein unglückseliges jugendliches Wesenkind ausstieß, auf dessen Rücken ein von der Hand des Schulmonarchen in Bewegung gesetzter Rohrstock in rasender Eile tanzte. Der Gemüthsregler hatte sich in holder Einfalt gestirnt, einem sich nach ihm umsehenden Freunde den Beweis zu liefern, daß seine Junge gebundenes Aussehen und beträchtliches Streckvermögen besitze.

Trübe Stimmung kam über mich und Ahnungen ängstlicher Natur tauchten in meiner Seele auf. Mir schwannte von kommenden Unheilen, Unheil, hervorgerufen durch Herrn Lehmann, der nunmehr von mir für einen Barbaren unversälftester Qualität gehalten wurde. Grübelnden Sinnes stützte ich das lockige Haupt in beide Hände und pfliff leise, aber gefüllbollen Tones die Melodie zu dem schönen Volksliede vom Kluck mit dem „Simlabimkam-bafaladufalabim“, mit welcher ich die Sorgen des Lebens von mir fortzuschleudern pflegte.

Da geschah Einmaliges: eine rauhe Hand riß mich empor, eine aewaltthätige, froehige, zusammengestaltete Hand, welche die Wäusel meines linken Dhrs einischloß und an derselben derart zerrte, drehte und schüttelte, daß stehender Schmerz meinen Augen Thränen und meiner Rechte Töne entlockte, die einem auf dem Kriegsschiffe mit dem Oaner zusammenstreichenden Sturz zur Ehre gereicht haben würden. Unbekümmert um eine Demonstration, legte der Unhold sein Thun fort. Dann drückte er mich in's Antlitz auf meine Stirn und flüsterte mir die Worte: „In der Schule wird nicht geprügelt, mein Schöndchen!“ mit süßer Stimme zu.

Bernichtet, keines Gedankens und Wortes mächtig, hochte ich wohl zehn Minuten lang auf meinem Plage. Dann kam Zorn über mich, wüthiger, achbarer Zorn. So lange ich denken konnte, war ich nicht in so brutaler Weise behandelt worden. Die letzten Züchtigungen, welche mir die strafenden Hände der Eltern zumellen angedeihen ließen, thaten meinem Stolze nie wehe, die Prügel, so mir in Straßenkämpfen zu Theil geworden waren, hatte ich

von Halle und Sterbefall 45 ordentl. und 7 außerordentl. Neu eingetreten sind 29 ordentl., — außerordentl. Mitglieder.

Die Einnahmen des Vereins betragen einschließl. des aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 2557 M 8 S, insgesammt die Summe von 5968 M 80 S, die Ausgaben dagegen 3180 M 75 S.

Die von der in letzter General-Versammlung gewählte Revisionskommission hat die vorliegende mit einem Bestande von 2788,05 M abschließende Rechnung geprüft und als richtig befunden.

Wir schließen diesen Bericht, indem wir Denjenigen danken, die auch im vergangenen Jahre die Bestrebungen unseres Vereins unterstützten, zunächst den königlichen und städtischen Behörden, vor Allen dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Diest und dem Vorsitzenden der Domainenabtheilung, Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rat Erlerer zu Werberg. Von Erlerer, der im vergangenen Sommer die Anlagen des Vereins besichtigte, wissen wir, wie sehr er den Ideen huldigt, die der Verein zu verwirklichen befreit ist. Dem Letzteren aber danken wir von dem Verein unser Vereinstätigkeit an das Wohlwollen, mit dem unsere Anträge aufgenommen wurden. Ohne die Wohlwollen hätten wir kaum denken können, Anlagen von solcher Ausdehnung, wie wir uns deren jetzt erfreuen, auch nur zu projektiren, da diese Anlagen zum großen Theil fiskalisches Terrain betreffen. Sodann aber danken wir auch dem Prinzen, die durch besondere Gaben für Wohlwollen befunden. Dahin gehören neben dem bereits erwähnten Herrn Amts-Rat Nagel und Herrn Dr. Dietz, der Wagenfabrikant Herr Kaye und der Kaufmann Herr Wagner, welche letztere beiden stets, soweit es die Umstände gestatten, bereit waren, ihre Geschäfte zur Verfügung zu halten für den Verein zu bewilligen. Dann aber auch legen wir dem Bräutigam Herrn Winter unsern besonderen Dank für die Durchführung der Straße durch das von ihm erworbene Nabermannsche Gehöft. Hesse wir, daß uns auch im neuen Geschäftsjahre die Gewogenheit der Behörden und unserer Mitglieder zur Seite stehen und die Erlangung der Ziele uns ermöglichen werden, die wir unsern Bestrebungen vorgesetzt haben und zu denen vor Allen gehet, die im Eingang dieses Berichts erwähnte Durchführung der inneren städtischen Promenade durch die akademische Reitbahn und den Graben der Moritzburg bis zur Außenpromenade im Saalplate.

Halle a/S., den 25. November 1882.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Halle, 27. November.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Die Samabendigung des Bürgervereins für städt. Interessen war zahlreich besucht. Als erster Punkt kam der andauernd schmerzliche Zustand des Händelenkmals wieder einmal zur Erörterung. Der weise Sadel dieses Monuments ist ganz mit Schmutz überzogen und bedarf endlich einer gründlichen Reinigung. — Sodann wurde Kenntniß von einer schriftlichen Mitteilung genommen, welche sich über den schlechten Zustand der Stabensammlung der am Kirchthor befindlichen Promenadenstelle ausspricht. Hierbei kam zur Mitteilung, daß die Stabensammlung zwar die theuerste, aber auch ausdauerndste sei, Holzstabeinsammlung aber leider nur zu oft das Objekt des Diebstahls sei. (Die Promenade von der alten Volkshalle bis zum Waisenhaus eingang entbehrt seit langem jeglicher schützenden Schranke und ist folgedessen denn auch binnen Jahresfrist erhebliches Böschungsterrain oben sowohl, wie unten, von den Schulkindern und andern Passanten als Weg festgetreten worden. Die am Fuße der Böschung befindlichen Sträucher sind durch

stets nach bestem Vermögen zurückgegeben und sie aus diesem Grunde als nicht erhalten betrachtet, und keines Erwachsenden Arm war bis dato wegen meiner in schwingende Bewegung gesetzt worden. Und der Lehrer, der Mann, welchem ich Ehrfurcht, Vertrauen, ja Liebe entgegengetragen, er mißhandelte mich, ohne daß ich etwas Böses gethan?! — Ironisch und trogig ließ ich die vor meinen Augen sich entwickelnden Vorgänge kommen und gehen, nicht die geringste Erleichterung darin findend, daß verschleierte meiner Mitschüler in derselben Weise behandelt wurden, wie ich behandelt worden war.

Unheimliche Stille herrschte im Schulzimmer. Der Mann mit dem heroischen Ägeln auf den Lippen und den süßlichen Schmeißelclauten in der Stimme hatte die Gemüther der Kinder durch seine brutalen Gewaltthaten — welche um so mehr auffielen, als sie in direktem Widerspruch mit seinem sonstigen Gebahren standen — total erschüttert. Stumm und still saßen wir, den dozierenden Worten ängstlich lauschend, welche von den Lippen des gleichnerrigen Unholdes flossen.

Die kommende Zwischenstunde brachte Befreiung von dem auf uns lastenden Alp. Herr Lehmann verließ uns, um sein Frühstück einzunehmen. Die atmospheerische Ruhe wurde im Anfang der Nacht; dann machte sie leiser flüsterndes Plätschen, welches lauter und lauter wurde und schließlich in Lärmen überging. Ich blieb theilnahmslos und zog finsternen Sinnes aus dem an diesem Tage Erlebten das trostlose Fazit, ein Narr gewesen zu sein, als ich mich darob gefreut hatte, die Schule besuchen zu können. Als er derselbe Satzfehler, welcher meiner, ob der von mir vor Schulanfang vergessenen Thränen gepöppelt hatte, sich hochschaltend vor mir aufplante und mit großer Virtuosität die Gesichtszerrungen nachahmte, welche ich zum Wehen gab, als der Präceptor an meinen linken Ohr herannahmte, da sagte mich grimmige Wuth. Mit süßem Sage überfragte ich die mich von dem Später trennende Wand und stützte mich mit solchem Ungestüm auf den grünen Wengel, daß er erschredt zu Boden fiel. Ich warf mich auf ihn und mühte mich nach besten Kräften, sein Antlitz in feineswegs lieb-

losende Berührung mit meiner Rechten zu bringen. Er wehrte sich wacker und wußte sich so gewandt zu drehen und zu wenden, daß ich nur mit Mühe meine thronende Stellung behaupten und ein Hin- und Herwischen von uns Weiden — welches verhängnisvoll für mich werden sollte — nicht hindern konnte. Dem mit Hartnäckigkeit geführten Kampfe machte des letzte eingetretenen Lehrers rechte Faust ein jähes Ende. Derselbe packte mich am Kragen, riß mich von dem Opfer meiner Wuth und warf mich derart über eine Bank, daß ich den Theil meines Körpers schmerzhaft preisgeben mußte, für dessen gründliche Dedung mir Knöchelsoßen nicht sicher genug erschienen waren. Ihn wurde schändliche Behandlung zu Theil. Wohl zwanzig Mal wucherte ein mit Nachdruck geschwungener Rohrstock auf ihn nieder. Ich versuchte den mir zugewandten argen Schmerz zu verheizen — vergebens! Da, übermüht von gewaltiger Pein, schenkte ich empor, überblick mich und erlöste bei dieser Gelegenheit die mich niederdrückende linke Hand meines Feindes mit den Zähnen und verzug dieselben mit willkürlichen Zuckungen im fleischliche des Gehäuses.

Herr Lehmann lachte auf und sprang zwei Schritte zurück, als ich der Zähne Thor öffnete und den gemachten Gang freigegeben hatte. Die Hand blutete nicht unbeträchtlich, weshalb sie von dem in Aufregung Zitternden mit einem nachgemachten Taschentuche umwunden wurde. Trogig bezeugten meine Blide denen des zornigen Mannes, welcher mit eindringlichen Worten klar zu legen suchte, daß die schlaueste Junge, der ihm jemals vorgekommen und ganz dazu angethan, einmalmal am Galgen zu enden. Seine Schüler glaubten ihm und saßen mich mit Augen an, aus denen ich lesen konnte, wie tief ich verachtet wurde. Da schwand mein Trost. Schüchtern lenkte ich die Blide und sah — nie werde ich den Schreden vergehen, welche sich meiner bemächtigte — daß meine Sammetsoßen auf dem rechten Knie ein gewaltiges Loch aufwies, welches ich mir während des Zweikampfes an einem Nagel oder einem Polsterstück gerissen haben mußte. Zuviel des Unglücks auf einmal! Unersättlicher Jammer kam über mich. Ich gedachte der Eltern und der Großmutter und malte mir

losende Berührung mit meiner Rechten zu bringen. Er wehrte sich wacker und wußte sich so gewandt zu drehen und zu wenden, daß ich nur mit Mühe meine thronende Stellung behaupten und ein Hin- und Herwischen von uns Weiden — welches verhängnisvoll für mich werden sollte — nicht hindern konnte.

Dem mit Hartnäckigkeit geführten Kampfe machte des letzte eingetretenen Lehrers rechte Faust ein jähes Ende. Derselbe packte mich am Kragen, riß mich von dem Opfer meiner Wuth und warf mich derart über eine Bank, daß ich den Theil meines Körpers schmerzhaft preisgeben mußte, für dessen gründliche Dedung mir Knöchelsoßen nicht sicher genug erschienen waren. Ihn wurde schändliche Behandlung zu Theil. Wohl zwanzig Mal wucherte ein mit Nachdruck geschwungener Rohrstock auf ihn nieder. Ich versuchte den mir zugewandten argen Schmerz zu verheizen — vergebens! Da, übermüht von gewaltiger Pein, schenkte ich empor, überblick mich und erlöste bei dieser Gelegenheit die mich niederdrückende linke Hand meines Feindes mit den Zähnen und verzug dieselben mit willkürlichen Zuckungen im fleischliche des Gehäuses.

Herr Lehmann lachte auf und sprang zwei Schritte zurück, als ich der Zähne Thor öffnete und den gemachten Gang freigegeben hatte. Die Hand blutete nicht unbeträchtlich, weshalb sie von dem in Aufregung Zitternden mit einem nachgemachten Taschentuche umwunden wurde. Trogig bezeugten meine Blide denen des zornigen Mannes, welcher mit eindringlichen Worten klar zu legen suchte, daß die schlaueste Junge, der ihm jemals vorgekommen und ganz dazu angethan, einmalmal am Galgen zu enden. Seine Schüler glaubten ihm und saßen mich mit Augen an, aus denen ich lesen konnte, wie tief ich verachtet wurde. Da schwand mein Trost. Schüchtern lenkte ich die Blide und sah — nie werde ich den Schreden vergehen, welche sich meiner bemächtigte — daß meine Sammetsoßen auf dem rechten Knie ein gewaltiges Loch aufwies, welches ich mir während des Zweikampfes an einem Nagel oder einem Polsterstück gerissen haben mußte. Zuviel des Unglücks auf einmal! Unersättlicher Jammer kam über mich. Ich gedachte der Eltern und der Großmutter und malte mir

ist dankenswerth, weil dadurch die Schüler in umfangreicher Weise dem bisher, und auf nachgelagerten Terrain Gelegenheit haben, sich körperlich auszubilden. Vor der Hand turnt in der Turnhalle zu Glaucha die Prima und Secunda des hiesigen Gymnasiums, doch wird wahrscheinlich in kurzer Zeit die Erhaltung dieser Turnhalle auf dem Hofe des kaiserlichen Gymnasiums gewandt werden. Zu diesem Bau ist von privater Seite ein kleiner Fond bereits gesammelt worden. — Das Grundmännliche Haus in der gr. Ulrichsstraße wird nächstens abgedroht werden, doch ist höherer Orts die Erlaubnis nicht erteilt worden, auf dieser Stelle einen Neubau zu errichten, da der zu befallende Hof den vorgeschriebenen Minimalflächeninhalt von 40 qm nicht besitzt.

Am weiteren Verlaufe der Debatte wurde über die Straßendehnung gesprochen und erwähnt, daß die Gasse nicht so gelegt worden sind, wie die Kommission und Stadtoroncomitteesammlung nach langer Beratung darüber befand, mangelt es an Grundbesitzern beim Begleiten der Straßendehnung mit andern Führern sich herausstellen. Die Wagen der Pferdebahn sind zu niedrig und zu kurz, auch schlechten die Achsen nur schlecht. Wäre feinergeleitet der Beförden auf die Präsentation eines Probe-wagens gebirgen worden, dürften die zuletzt gerügten Uebelstände zu vermeiden gewesen sein. Das häufige Hinfahren in die Weichen wurde zumeist den betreffenden städtischen Schuld gegeben. — Die Verbindung der Berliner- und Straußengasse ist von der Behörde als nötig erachtet worden.

Hinsichtlich der Wahl eines Stadtbaumeisters wurde gewünscht, daß in dieser für die Stadt hochwichtigen Angelegenheit nicht beschloffen werden möge, ohne zuvor die aus Sachverständigen zusammengesetzte Baukommission befragt und um ihr Gutachten ersucht zu haben. — Sodann wurde wiederum über die von der Stadt nicht bezahlten Instruktionen im Tageblatt gesprochen, gleichzeitig aber mitgeteilt, daß dies wahrscheinlich in nächster Zeit, wie es nur recht und billig sei, geheißen würde. — Dem Wunsch des verstorbenen Herrn Fiebigers, „die Reitbahn in den Promenadenring hineinzuziehen“ wird in der Folge näher getreten werden. Zum Schluß referierte Herr Stadtverordneter Friedrich über die am selben Abend stattgefundene Generalversammlung des Verschönerungsvereins.

An Stelle der verstorbenen Herren Fiebigers und Jentsch wurden die Herren Dr. Damhays und Kenner Ritter, der statutenmäßig austretende Herr Bankier Lehmann aber wieder gewählt. Bezüglich des Fiebigers-Denkmals wird eine Kommission von 7 Mitgliedern betraut zu sein. — Zwei Mitglieder von Verschönerungsverein und je eins von den kommunalen Vereinen. Die Kosten sind auf etwa 3 bis 4000 M. veranschlagt. Außerdem war in Vorschlag gebracht worden, das Andenken des Verstorbenen durch Benennung eines Platzes oder eines Promenadenheides zu ehren. (Fiebigersplatz, Fiebigerspromenade.) Angeregt wurde ferner, daß die Mitglieder des Verschönerungsvereins mehr als einmal im Jahre, vielleicht vor der Frühlings- und Herbstbesetzung, zusammen-treten möchten. — Am Schluß der Sitzung machte Herr Friedrich den Wunsch geltend, daß die Pulverweiden in eine städtische Parteeanlage umgewandelt werden möchten.

In den nächsten Tagen wird sich die Verstaatlichung sämtlicher unferer Bahnhöfe betreffenden resp. in ein einmündigen Votum zu fassen. Selbstredend stehen verschiedene Vereinfachungen und Zusammenlegungen verschiedener gleichbedeutender Elemente bevor. Die Gültigkeit der Magdeburger-Galberstädter und der Berlin-Anhaltisch-Thüringischen Bahnen werden vereint und wahr-

scheinlich dem jetzigen Thüringischen Chef untergestellt werden. Auch unser langjähriger, wohl nur wenigen Halbesungen unbekannter Bahnhofsinspektor Schulze, dessen mächtiges, für nervöse Ohren wenig empfängliches Organ das größte Gemüth und Getümmel auf dem Perron überdauert, wird uns verlassen, um fortan den Lehrter Bahnhofs in Berlin zu kommandieren. Herr Inspektor Paul (Thüringen) wird den gesamten hiesigen Personenbahnhof unter seine Oberaufsicht erhalten. Die Verlegung des hauptstädtlichen Güterverkehrs nach dem neuen Güterbahnhof macht die anderen Inspektionen an den früheren Güterbahnhöfen (Steinfor-Berlin-Anhalt-Thüringen) überflüssig und degradirt letztere zu untergeordneten Gütereinfang-nachstellen. Der bisherige Chef des Thüringischen Güterbahnhofs, Herr Inspektor König, ist bereits heute nach Leipzig übergesiedelt, wo er vom 1. Dezember an eine seiner bisherigen entsprechende definitive Stellung an derselben Bahn inne haben wird.

Am Todtenfeste waren sämtliche Kirchen unserer Stadt bei der Morgen- und Abendpredigt mit Andächtigen gefüllt. Von früh bis in den Abend hinein sah man die Leidtragenden mit Kränzen an die Grabstätte ihrer lieben Heimgegangenen wandern, um ihnen einen Kranz zu spenden. In der Friedhofkapelle hielt Mittag Herr Archidiakonus Pfanne die Predigt, welcher ebenfalls viele Andächtige beiwohnten.

Der Bergverein beabsichtigt zu Weihnachten ein Vergnügen abzuhalten, mit welchem eine Beisehung der Kinder der Vereinsmitglieder verbunden werden soll. Gestern hielt der Nordostthüringer Turn-Verein seinen ordentlichen Gaurrat im Thüringer Hof zu Merseburg ab. Aus der Tagesordnung ist für weitere Kreise besonders hervorzuheben, daß die projektierte Umfriedung von Vater Japiss Grab in Jerschlag a. L. und die würdige Instandhaltung desselben, sowie die Anbringung einer Gedenktafel an dem Geburtshause des in Dresden verstorbenen Direktors der königlichen Turnlehrer-Anstalt Dr. Klotz in Crumpa bei Wücheln in Ausführung zu bringen suchen, die Aufbringung der Feststellungslofen oder (circa 1500 und 200 M.) durch die deutsche Turnerschaft in Anregung zu bringen. Ueber die Bau- und Unfalllofen wurde Rechnung gelegt, deren Bestände belaufen sich auf ca. 92 bezw. 315 M. Die Wahl des Gaurrats ergab die Wiederwahl des für das Turnen im Allgemeinen sowohl als auch für die Interessen des Gaus so hoch verdienten bisherigen Gaurvertreters Landessekretär Beskemann-Merseburg, sowie die Wiederwahl der übrigen bisherigen Gaurratsmitglieder stellvertretender Gaurvorsitzender Adolph Stengel, Gaurwart Reuter, Gaurschiffwart Gerstaecker-Halle, Gaurdiener Albert Schlegel und Gaurgenosse August Gerhardt-Weigeln. Demio wurde der bisherige Vorstand der Unfalltafel Adolph Stengel, Registrator Gerstaecker und Wertheimer E. Gner-Halle wieder-gewählt. Das nächstjährige Gaurfest wird in Merseburg gefeiert werden. Eine im Entwurf vorliegende Wettturn-ordnung wurde durchberathen und definitiv festgestellt. Das Kampfericht besteht aus 20 Mitgliedern resp. Stellvertretern.

Der Verein ehem. 12er Jüfaren hielt am vergangenen Sonnabend im Vereinslokale Thiem's Garten seine jährliche Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kiesfeldt ab. Eine Deputation wurde gewählt, welche in diesen Tagen sich nach Merseburg begeben soll, um bei dem Oberst von Berzen, welcher zum Brigadegeneral nach Düsseldorf berufen worden ist, Abschied zu nehmen. Eine Weihnachtsfeierung im Leben zu rufen, wurde bis zur nächsten Hauptversammlung, welche auf den 17. Dezember er. anberaumt ist, vertagt. Ferner wurde der Verammlung mitgeteilt, daß man die Jahre bis Mitte Dezember er. erhalten solle. Für nothwendig wurde die Anstellung eines Vereinsboten gehalten, worauf auch ein solcher engagirt wurde.

Im Restaurant „Zur Terrasse“ tritt heute (Montag) Abend mit dem Herrn E. Ulrichs, Professor der tomischen Salomnias und Physik, die Phänomenalalkalein und Preisdamenringkämpferin Signorina Deana Fatima aus Turin auf. Wir können, da die Vorstellungen als gelungen und dennoch nie über die Schranken des Aufstades schweifeude bezeichnet werden, den Besuch einer so seltenen Schaustellung überdauern empfehlen.

Heute Vormittag 11^{1/2} Uhr fand auf dem Postplatze die Probe eines Feuer-Annhilators statt, zu welcher sich eine größere Anzahl Annhilatoren eingefunden hatte. Zwei größere Holzhaufen, die mit 30 Liter Petroleum befüllt waren, wurden angezündet. Als dieselben ordentlich brannten, wurde der Annhilator in Bewegung gesetzt und erwies sich als vorzüglich, denn in 2 Minuten war der Brand völlig gelöscht.

Die Saale, die am gestrigen Vormittage um circa 3 Fuß gestiegen ist, hat zum fünften Male in diesem Jahre sämtliche Annehmungen unter Wasser gesetzt, ein Ereignis, wie es seit den vierziger Jahren nicht vorgekommen sein dürfte. Ein Beispiel, mit welchem Ungewinn die Wasser anlangen, lieferte der Schleppdampfer, der in den Weingärten einen Saalbau fromaufwärts bugsinen wollte, jedoch von seinem Vorhaben bald absehen mußte. Auch die Mulde ist aus ihren Ufern getreten.

Am Sonnabend verunglückte auf dem Thüringer Güterbahnhof der betagte, seit 35 Jahren im Dienst befindliche Güterbodenarbeiter König auf eigenthümliche Weise. Derselbe machte sich an einer mit Heu beladenen Wovry zu schaffen, als die mit der Entladung beschäftigten Arbeiter die regensuchte und deshalb mehrere Centner schwere Pläne nehm den sogenannten Reubäume herunterwarfen und damit den p. König so unglücklich trafen, daß derselbe schwere Verletzungen am Oberkörper und im Rückgrat davon trug. Der Verunglückte wurde mittels Trageforbes in die königl. Klinik geschafft.

Probung und Nacharbeiten.
Cönnern, 25. November. Mehrere größere Jagden sind in den letzten Wochen in hiesiger Gegend

veranfalet worden. Besonders gut ist die gestern in Feld-schlottau am Petersberge abgehaltene Jagd ausgefallen. Die Jagd war auf einem Areal von ca. 3000 Morgen ausgeübt und kostete 400 M. pro Jagd. An Aktion waren 50 Schützen und 60 Treiber. Es wurden nun 500 Hasen geschossen. Der Händler zahlte für die Hasen 3 M. pro Stück; 5% wurden nur ausgeworfen. Vom Aufgang bis zum Niedergang der Jagd auf Viehhühner sind in diesem Jagdrevier in diesem Jahre 700 Stück Viehhühner geschossen und mit 90 M. pro Stück bezahlt.

Stadt-Theater.
Für Mittwoch, den 29. November ist ein doppelter Beziehung interessanter Abend in Aussicht genommen. Herr A. Hermann, dessen Doppelfassung als Regisseur und Schauspieler ihm eine bedeutende Arbeitslast aufbürdet, hat seinen Benefizabend. Wir brauchen wohl kaum zur Empfehlung des wackeren Künstlers etwas zu sagen, denn seit nunmehr 3 Jahren gehört derselbe unserem Stadttheater an und ist eine der kräftigsten Stützen des Repertoires gewesen. Die Vieltheiligkeit und Lebenswürdigkeit seines Talents, sowie die Umsicht und Sorgfalt seiner Regiebetätigung haben ihm zahlreiche Freunde in allen Kreisen erworben und wir zweifeln nicht, daß ein in allen Theilen begabtes Haus dem beliebten Künstler beweisen wird, daß man kein Geben und keinen Preis anerkennt. Dazu hat Herr A. Hermann noch eine Wahl bezüglich des Stückes getroffen, zu der wir ihm nur gratuliren können. — Das Schauspiel „Dora“ in fünf Akten von Victorien Garou, deutsch von Scheller, ist hier noch nicht gegeben worden und nach den geradezu sensationellen Erfolgen, die es i. Z. in Berlin, Wien, Paris c. erzielt hat, zu urtheilen, muß es von genialer Bühnenwirksamkeit sein. Um vergangenen Jahre erzielte das Dimas'sche Schauspiel „Kean“ ja einen großen Erfolg und diesem beliebten Effenstück giebt „Dora“ in der Wirkung nichts nach. Alle ersten Kräfte des Schauspielers sind in dem Stück beschäftigt und die Proben werden mit größter Sorgfalt von Herrn Hermann geleitet, so daß eine gute Aufführung zu erwarten steht. Wir wünschen dem trefflichen Künstler Herrn Hermann von Herzen ein übervolles Haus und reiche Ehren und können überdauern dem Besuch dieser effektvollen Novität wärmstens empfehlen.

Bemerktes.
Berlin. Die Verhandlung gegen Conrad, welcher am 4. Oktober von dem hiesigen Schwurgericht wegen fünfjährigen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, gegen dieses Erkenntnis aber das Rechtsmittel der Berufung eingelegt hat, wird vor dem Reichsgericht zu Leipzig, zweitem Straßentage, am 5. Dezember stattfinden. Ueber den damaligen Spruch des Schwurgerichts erfährt man noch nachträglich, daß er einstimmig gefaßt wurde. Conrad befindet sich nach wie vor in dem Untersuchungsgefängnis zu Wobau.

In Bezug auf das in Würzburg stattgehabte Pistolenduell geht der „Köln. Zig.“ von zuverlässiger Seite die nachstehende Mitteilung zu: Der Gegner des Hauptmanns Emmerich war in Würzburg nicht Einjährig-Freiwilliger, heißt Daub und ist ein geborener Amerikaner. Herr Daub hatte sich am 16. d. gegen die auf ihren Gehmaß vor einem Laden wartende Frau des Gesalbten Zudringlichkeiten erlaubt, welche der plötzlich aus dem Laden hintretende Gatte mit einem Schlags ins Gesicht des Subdjos D. zurückweisen zu müssen glaubte. Dies hatte von Seiten des D. eine Pistolendorderung auf fünf Schritte Barriere mit dreimaligem Kugelwechsel zur Folge, welcher Forderung Hauptmann E. ohne Berufung des Offiziers-Grenzathes am 19. d. Folge leistete; beim ersten Kugelwechsel wurde er durch die rechte Kesselfeie sofort tödlich getroffen.

Charkow, 25. November. (Telegr.) Der wegen Ermordung des Inspektors am Centralgefängnis zu Homopolgor zum Tode verurtheilte Jesun Suchnow ist heute Morgen hingerichtet worden, die Hinrichtung fand innerhalb der Gefängnismauern statt.

Köln, 26. November. (Telegr.) Die Rheinische beträgt 848 cm, das Wasser ist noch langsam im Steigen begriffen. Der rheinische Bahnverkehr ist auf der Strecke Troisdorf-Niederlahnstein unterbrochen, die Gültige nach Holland werden über die links-rheinische Bahn geleitet. Auch die Mosel steigt neuerdings wieder.

Köln, 27. November. (Orig.-Telegr.) Der Rhein und seine Nebenflüsse sind noch fortwährend im Steigen und haben die Höhe von 1876 bereits überschritten. Der Regen dauert allenthalben fort; die Werkschließungen mehren sich.

Darmstadt, 25. November. (Telegr.) Der Verkehr auf der Ddenwaldbahn ist in Folge der durch die Regengüsse verursachten Zerstörung des Dammes zwischen Erbach und Eberbach unterbrochen.

Mannheim, 25. November. (Telegr.) Der Rhein war heute früh bis 765 cm gestiegen; der Dampferverkehr nach dem Rheinstrom und dem Neckar ist seit gestern eingestellt.

Rüdesheim, 25. Novbr. (Telegr.) Der Rhein ist gestern von 4,67 auf 5,24 gestiegen. Auch die Lahn ist über die Ufer getreten, Diez und Limburg stehen theilweise unter Wasser. Der Main und der Neckar sind gleichfalls noch immer im Steigen.

Kassel, 25. November. (Telegr.) Die Fulda ist aus ihren Ufern getreten, die Kommunikation wird unterbrochen, die Fulda hat einen seit dem Jahre 1841 nicht dagewesenen Wasserstand erreicht.

Bremen, 25. November. (Telegr.) Die Rettungstation Neubarkinsel der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 15. November sind von der deutschen Brig. „Königin Elisabeth“, Kapitän Ried, gefranct in den Nordgerinden von Spieztorf, mit Holz von Pillau nach Wilhelmshafen bestimmt, 8 Personen durch das Rettungsboot „Fruenlob“ der Station Neubarkinsel getrettet worden. Das Boot war 5 Stunden unterwegs.

Der Aufwand an Armenunterstützungen betrug 1880/81 in Oldenburg im Großherzogthum 51 478 M., während die Zahl der kränklichen Armen 744 betrug, wozu 7 durch Verschäfte Unterfrüchte kamen und 260, welche theils Landarm sind, theils anderen Gemeinden angehören. Unter den 744 Otkranken waren Totalarme 178, Partialarme 566.

Die Stadtgemeinde Suhl ist zur unentgeltlichen Ueberweisung des zum Bau der Eisenbahn Suhl-Grünmühl erforderlichen Grund und Bodens verpflichtet, und hat beschlossen, die ihr dadurch erwachsenden Ausgaben durch eine Anleihe, die Annuitäten dieser Anleihe aber durch eine Eisenbahntransportsteuer, eine Abgabe an die Stadt von allen aus und eingehenden Eisenbahntransportgütern zu decken. Gegenwärtig ist der Magistrat mit Ausarbeitung des erforderlichen Regulativs hieüber beschäftigt.

Ueber die Geistesstörungen in Paris veröffentlicht der Seinepräfect jeden einen Bericht, dem wir folgende interessante Daten entnehmen: Am 31. Dezember 1881 betrug die Zahl der in Pariser Irrenhäusern befindlichen Kranken 8260. Unter diesen nehmen die Personen männlichen Geschlechts 56,23 pCt., die weiblichen Geschlechts 43,77 pCt. ein. Zwischen das 30. und 40. Lebensjahr fallen die meisten Irrenfälle. Bis zum Jahre 1878 kamen in den Häusern der Salubrité mehr Irrenfälle vor als in denen der Besselières; seitdem ist das Verhältnis ein umgekehrtes. Unter 2348 Irren hatten 144 eine hervorragende wissenschaftliche Bildung und 474 konnten weder lesen noch schreiben. Trunksucht ist beinahe ein Hauptgrund der Geistesstörung und im Jahre 1881 brachte sie 15 pCt. aller Irrenjungen ins Irrenhaus. Auf den Monat August jedes Jahres fallen die meisten Irrenfälle, auf den Januar die wenigsten. In den Pariser Irrenhäusern befanden sich im Dezember 1881 180 Irre fremder Nationalität, die beinahe 60000 Frs. Kosten im Jahre verursachen, und nur Russland, Luxemburg und die Schweiz ergeben die gebateten Ausgaben, während Deutschland wohl seine Kranken repariert, aber keinen Kostenertrag leistet und England nicht einmal zur Repatriierung seiner Irren geneigt ist. Die Heilungen bei Kranken über fünfzig Jahre sind seltener als bei jüngeren. Für 1883 sind für einen Krankenfundus von voraussichtlich 8320 Personen veranschlagt 4 800 000 Frs., wozu auf Paris allein fast die Hälfte fällt.

Nachtrag.

Berlin, 27. November.

Der Bundestag hat gestern wieder eine Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Schweinen u. s. w. amerikanischen Ursprungs, ferner der Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1883/84, der mit 540 470 891 M. an fortwährenden und 59 255 615 M. an einmaligen Ausgaben, zusammen mit 599 725 906 M. und für 1884/85, der mit 45 194 579 M. an fortwährenden und 46 293 334 M. an einmaligen Ausgaben, zusammen mit

591 487 913 M. abschließt, endlich der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsforsts, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen. Die Anleihe soll betragen 1883/84 für das Reichsforst 15 075 101 M., für die Marine 11 693 825 M., für die Eisenbahnverwaltung 1 870 000 M., auf 1884/85 für das Reichsforst 11 299 314 M., für die Marine 8 197 900 M. und für die Eisenbahnverwaltung 2 500 000 M.

Die Budgetcommission hat die Referenten für die einzelnen ihr überwiegenen Etats aus ihrem Schooße ernannt. Es sind dies folgende: für die Eisenbahnetate die Herren v. Tiedemann, Kreuer, Hammacher; für die Finanzverwaltung und öffentliche Bauten Hammacher; für die Ministerien des Innern und für Handel und Gewerbe Kiehlke; für die Justizverwaltung Enneccerus, Hartmann, v. Strombeck; für die Verwaltung der indirekten Steuern v. Colmar, Schreiber, Hübner; für das Kultusministerium Bischoff, Lieber, von Vinburg-Strum; für die Verwaltung der direkten Steuern und das Staatsgesetz Wagner, Engel, v. Magbynski.

Der Justizminister hat eine Verfügung getroffen, die sicherlich von vielen Handwerkern freudig begrüßt werden wird. Obwohl für solche Handwerker und Handarbeiter, deren Arbeit zu einem irgend beträchtlichen Theil im Wägen besteht, insbesondere also für Schneider, Schneiderinnen, Näherinnen u. s. w. nach Lage der schon seit einer Reihe von Jahren obwaltenden Verhältnisse einer Nähmaschine in der Regel als eine zur Ausübung ihres Berufes unentbehrliche Sache anzusehen ist, so gehen doch fortwährend noch Klagen ein, daß Reichsgerichtscollegen von der entgegenstehenden Annahme ausgehen. Hierauf lenkt der Justizminister die Aufmerksamkeit der Amtsgerichte und bemerkt, daß durch ein gegen die Vorschrift des § 715 Nr. 4 der Civilprozessordnung verstoßendes Verdict nicht nur die einzelnen von der Pfändung betroffenen Schuldner in ihrem Erwerb dauernd geschädigt, sondern auch allgemeine und öffentliche Interessen, und unter diesen das volkswirtschaftliche Interesse, beeinträchtigt werden. Die Verfügung datirt vom 22. d. M.

Die preussische Regierung wendet den Handwerkerverbänden fortgesetzt ihr lebhaftestes Interesse zu. So sind neuerdings die königlichen Regierungen und Landrathsämter angewiesen worden, eine Aufstellung der in ihren Bezirken bestehenden Handwerkervereine nebst Angabe ihrer Mitgliedszahl anzufertigen und hinzuzufügen, welche dieser Vereine ihren Statuten das mit dem Erlaß des Handelsministeriums vom 21. Januar d. J. verbreitete Normalstatut zu Grunde gelegt haben. Die Regierung wird nicht sonderlich davon erkaunt sein, wenn ihr die Mittheilung zugehen wird, daß nur ein verschwindendes, kaum nennenswerther Bruchtheil der Handwerkervereine, wie die „Tribüne“ konstatirt, sich mit dem Normalstatut hat befreunden können, während die große Mehrzahl der Vereine schon längst seit Seite steht und das Normalstatut nicht für geeignet erachtet, um es ihren jetzigen Statuten zu Grunde zu legen. In diesen Kreisen wartet man nämlich mit einer, einer besseren Sache würdigen Zähigkeit auf die Einführung der obligatorischen Statuten, die ja nach den ihnen

won konservativer Seite gemachten Andeutungen demnachst erfolgen soll.

Vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats October 1882 hat die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung 85 342 894 M. (3 137 021 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres), die Reichs-Eisenbahnverwaltung 26 173 900 M. (+ 556 261 M.) Einnahme gehabt.

Bochum, 24. November. Unter der Ägide des Oberbürgermeisters Dollmann hat sich die Bildung einer „Gesamtsinnung für die selbstständigen Handwerker Bochums“ vollzogen.

Konstantinopel, 27. November. (Orig. = Telegram.) Asim Pascha ist an Stelle Said Pascha zum Minister des Aeußeren ernannt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn des Bahnhof Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
Aachteleben	8 ¹⁰	11 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	9 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰
Brosau via Sorau-Sagan	7 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	7 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	7 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ¹⁰
Bitterf.-Borl.	8 ¹⁰	2 ¹⁰	5 ¹⁰	6 ¹⁰	9 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰
Leipzig	9 ¹⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰
Magdeburg	7 ¹⁰	7 ¹⁰	11 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁰	2 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰
Thüringen	5 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	6 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	8 ¹⁰	11 ¹⁰

a) Nur bis Leinsofde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen.

Verkauf einer Baustelle in der gr. Ulrichstraße.

Am Freitag den 1. Dezember cr. Vormittags 9 Uhr soll auf der Rathshaus- stube die der Stadt gehörige Baustelle große Ulrichstraße 22 öffentlich versteigert werden. Wichtigkeit soll, getrennt von diesem Verkauf, das daseibst befindliche alte Gebäude auf den Abbruch versteigert werden. Die Bedingungen zu beiden Versteigerungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aus. Halle a/S., den 27. November 1882.

Der Magistrat. Etzold.

Bekanntmachung.

Der Halle'sche landwirtschaftliche Verein wird Montag den 4. December cr. Vorm. 11^{1/2} Uhr im „Hôtel zur Stadt Hamburg“ hieselbst eine Versammlung abhalten, in welcher folgendes zur Verhandlung kommen wird: 1. Geschäftliches. 2. Die Gesunde-Prämierung. 3. Die Abnahme der Jahresrechnung. 4. Die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig Ausscheidenden. 5. Vortrag des Herrn Professor Dr. Waercker über die Verluste der Diffusionsröhre der Zuckerfabriken beim Lagern. 6. Bericht des Herrn Professor Dr. Wüst über die Station zur Prüfung landwirtschaftlicher Maschinen. Nach der Versammlung wird ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden. Die Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft werden zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Halle a/S., den 24. November 1882. C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. ist die den Bauzimm Geiststraße 30 erleuchtende **Hängelaterne** gestohlen worden. Diejenigen, welche über den Verbleib der Laterne und über die Thäter Auskunft geben können, werden ersucht, sich im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zu melden. Halle a/S., den 25. November 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus einem verschlossenen Eisenbahnwagen der Thüringischen Eisenbahn ist am 17. October eine Kiste **Wein** von 18 Kilogr. abhanden gekommen. Wer über den Verbleib derselben Auskunft geben kann, wird ersucht, sich im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zu melden. Halle a/S., den 18. November 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurde erstatteter Anzeige zu Folge: Am 18. d. Mts. Abends zwischen 6 und 7 Uhr aus dem Hause Rathhausgasse 10 eine Kiste mit folgenden Galanteriewaaren: 36 Cigaretten-Etuis in Leder und Sammet, 34 verschiedene Portemonnaies, 2 Albums, 3 Terzerolen, 5 Paar Hosenträger, verschiedene kurzen Pfeifen, Cigarettenpen, Notizbüchern, einem Weibelbecher, 8 Würfel, 3 Gewinnstiften. Am 22. d. Mts. ein Paar neuseifliche Stiefelsetten aus dem Stur des Hauses Wülfelstraße 10b. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen sind im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen. Halle a/S., den 25. November 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Nach die **Kinder-Bewahr-Anstalt** in Glaucha erhebt ihre Stimme mit der Bitte, ihrer bei dem herannahenden Weihnachtstfest zu gedenken. Wir haben über 100 Kinder meist von armen Eltern in Pflege und möchten ihnen Allen gern eine Weihnachtsgeschenke bereiten; deshalb bitten wir um noch brauchbare Kleidungsstücke oder Material zur Anfertigung derselben, auch Schuhwerk und was sonst Kindern nützlich sein kann, es soll Alles gewissenhaft verwendet werden. Die uns zugehenden Geschenke bitten wir entweder in der **Anstalt selbst**, Lange-gasse 26, oder im **Pfarrhause** zu Glaucha abgeben zu lassen. Der Vorstand.

Ein Lehrling

mit guten Schallennüssen und schöner Handschrift sofort oder per 1. Jan. für ein hiesiges **Vericherungs-Büreau** gesucht. Selbstsch. Offerten werden unter **K. L. 7** Halle a/S. **Bahnhof postlagernd** ereten. **Bursche** v. 15 — 16 Jahren p. sofort gesucht. Ein reinliches **Mädchen zur Aufwartung** gesucht. Auguststr. 13, III, I. **Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen** west nach. **Pauline Fleckner**, Reizierstraße 6. **Mädchen f. Küche u. Haus finden** sof. u. 1. Jan. Stelle durch **Fr. Wendler, Trödel 9**. Ein ordentliches **Mädchen** sofort gesucht. Thorstraße 12.

Laden

zu vermieten. — **Reservanten** wollen sich durch den Kautellen bei der Frau **Uebstlin** melden lassen. **Wohnung**, 5 heizb. St., 3 K., K. u. Zub., Garten, 1. April zu vermieten **Lausenstr. 8**. Die **Wohnung** im **Hochparterre** meines Hauses **Pöhlstraße 6**, welche zur Zeit **Frau Köppler-Singer** inne hat, ist vom 1. October 1883 ab wieder zu vermieten, kann jedoch auch schon früher, frühestens am 1. Januar 1883, bezogen werden. **Otto, Justizrath**. Eine **Wohnung** mit 5 heizbaren Zimmern ist v. 1. Januar 83 für 300 M. jährlich zu vermieten. Näheres bei **Herrn Söhndorf, Mühlgraben 4**. Eine **Wohnung** zu 28 M. **Trödel 13**. Eine **Wohnung** am **Wald**, von Neujahr bis Ostern zu vermieten. Zu erst. **Rathhausgasse 2**.

J. Barck & Co., Annoncen-Expediton, gr. Ulrichstr. 49. p.

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle andern Zeitungen des In- und Auslandes. Bedienung prompt, reell und discret.

Möbl. Stube zu vermieten **Martt 24, III**. Möbl. freundl. Stube mit sep. Eing. sof. o. später zu vermieten **Niemeyerstr. 20, III**. Möbl. Zimmer **Blücherstraße 6, I**. Möbl. Wohnung sofort oder später zu vermieten **Merseburgerstraße 8, G. Röder**. Möbl. Stube 1. Dezbr. anst. Schlafstellen sogleich zu beziehen **Blücherstr. 2, I, vornh**. Möbl. Wohnung mit Mittagst. **Voritzstraße 15**. Anst. Schlafstelle **Voritzstraße 19, III**. Anst. Logis mit Kost **Brüderstr. 13, H. I**. Das. werden Tischgäste angenommen.

Restaurant zur Terrasse.

Jeden Abend 8 Uhr **Große humoristische Gala-Vorstellung mit Concert**, unter Andern Auftreten der berühmten **Kings-Kämpferin Signorina Oceana-Fantasia**, sowie des Professor der Salomonische **Curtius Uricus**. Entrée an der Kasse 60 A. 3 Billets 1 Mark in den Verkaufsstellen der Herren **Steinbrecher & Jasper**, auch **Promenade, Liebig**, **Friseur**, **alter Markt**, **Wolff**, **Cigarenenhändler**, **Ulrichstraße**. Näheres d. Pr. u. Pl.

